

## Die Göttliche Mutter und die Ernte

A297 Sonntagsansprache, 6. Oktober 1957, St Mary Abbots Place, London, Erntedank

Geliebte Kinder der Erde, wir kommen zu euch durch die Liebe und wir bringen Liebe, um euch zu segnen und zu unterstützen.

Wir sprechen zu einer großen Versammlung. Wir möchten, dass die hier in einem irdischen Körper Anwesenden das erkennen – die große Schar der geistigen Wesen. Auch sprechen wir zu den vielen Hunderten, die unsere Worte lesen werden und wir hoffen, dass ihr beim Lesen im Innersten spürt, dass ihr angesprochen wurdet wie alle Anwesenden und alle, die im Geist anwesend sind. Wir sprechen von der Liebe Gottes.

Falls euer Leben einsam und öde ist, also euer irdisches Leben, möchten wir, dass ihr nach oben schaut. Erhebt euer Herz und bemüht euch, mit euren inneren Augen die himmlische Schar zu erblicken, die Engel und Erzengel und die ganze himmlische Schar, die sich um euer Glück, eure Entwicklung und euer Wohlergehen kümmert. Das ist keine Übertreibung; wir meinen das alles wirklich wörtlich. Sagte nicht der Meister Jesus: „Jedes Haar auf eurem Kopf ist gezählt. Kein Sperling fällt zu Boden, von dem euer Vater im Himmel nichts wüsste?“ Ihr alle werdet gehalten im Geist und Herzen Gottes. Ihr könnt weder Gott noch Seinen Gesetzen entkommen. Genau das wollen wir an diesem Erntedank herausstellen: das Gesetz Gottes.

Nun liebe Brüder, seht zuallererst um euch herum die Schönheit der Früchte, der Blumen und der Erzeugnisse von Mutter Gott hier vor euch. Denkt daran, dass der Mensch mit seiner ganzen Wissenschaft diese Gaben nicht produzieren könnte. Diese Gaben strömen aus Gott hervor. Sie dienen eurem körperlichen Wohlbefinden. Sie befriedigen die Bedürfnisse des Körpers und sie befriedigen die Bedürfnisse der Seele. In ihrer Schönheit, ihrem Fortdauern reproduzieren sie sich immer wieder zum Wohle der Menschheit. Überlegt kurz, was mit euch auf der Erde geschehen würde, wenn sie nicht erzeugt werden würden. Ihr würdet verkümmern und sterben. Und wie werden diese Erzeugnisse gegeben? Wie kommen sie zu euch? Sie kommen durch die Fürsorge Gottes, durch die Liebe Gottes, der um eure Bedürfnisse weiß, durch das Licht und die Wärme der Sonne, durch die ausgleichende Feuchtigkeit im Himmel und den sanften Regen, der auf die Erde fällt. Der Mensch muss zwar auch viel arbeiten bis zur Ernte dieser Erzeugnisse und er muss auch die Samen ausbringen. Diese Arbeit ist vielleicht der Notwendigkeit geschuldet, aber sie ist mehr als eine Notwendigkeit. Etwas in der Seele des Menschen liebt Mutter Erde, er geht gern mit dem Boden um und pflanzt auch gerne. Hier haben wir die überaus schöne Durchdringung des Geistes mit der Materie. Denkt doch an die erstaunliche Liebe und den göttlichen Plan, die diese angenehmen Dinge wachsen ließen und euch ernähren und euer Verlangen nach Schönheit in der Natur und in der Landschaft stillen. Alle diese erstaunlichen Gaben sind Dein, oh Herr, und wir danken Dir dafür.

Wir haben den Eindruck, ihr Lieben, dass es in der jetzigen Zeit (*sic*) von grundlegender Bedeutung ist, den geistigen Aspekt der Ernte nicht außer Acht zu lassen – den geistigen Aspekt des Säens, des Pflagens und des Reifens – weil es in der Mechanisierung eurer modernen Zeit eine Tendenz gibt, die geistige Essenz beim Gedeihen der Erzeugnisse der Erde in Vergessenheit geraten zu lassen (*sic*). Das geschieht, wenn die Augen der Leute nicht offen sind für die erstaunliche Liebe Gottes und die Kraft, welche die Ernte hier bereitstellt, damit ihr sie einbringt.

In vergangenen Zeiten, ehe den Menschen die Mechanisierung bekannt war und ehe sie ihren Verstand für die Kraft der Physik geöffnet hatten, lebten die Leute in so etwas wie einer Utopia, der schönen Welt der Natur. Wir stimmen euch zu, dass der Verstand noch nicht so entwickelt war wie heute. Wir stimmen auch zu, dass es zum geistigen Wachstum des Menschen gehört, den Verstand zu entwickeln. Auch muss ihm die Einsicht in die Wissenschaft kommen, denn wie könnte er sonst das Universum und den Kosmos und alle die geistigen Wunder erfassen, die es für ihn in der Zukunft zu begreifen gibt?

Aber wir blicken jetzt zurück auf diese vergangenen Zeiten und hoffen, die Erinnerung an jene Tage

geht nicht verloren. Daher wiederholen wir für euch in der heutigen Zeit, dass der Mensch in jenen weit entfernten Tagen eine Zeremonie abhielt, eine geistige Zeremonie für dieses Säen und Ernten. Er bestieg nicht das Ungeheuer aus Eisen und pflügte sich rücksichtslos seinen Weg durch die sanften Wiesen. Er hatte einfachere Geräte, um die Erde zu pflügen. Dann kamen die Leute scharenweise in einem großen Kreis rund um das zu bearbeitende Feld zusammen. Eine religiöse Zeremonie fand statt und die Priester kamen in tiefem Ernst, nicht unwissend, sondern mit einem tiefen Wissen um die okkulten Kräfte, die sie anriefen und sprachen eine Invokation. Sie riefen den Großen Weißen Geist, dass er die Erde und die Saat segnen möge. Da ergossen sich die Strahlen, die kosmischen Strahlen der Sonne in die Erde. Diese Strahlen erweckten die Samen zum Leben. Dann wurde der sanfte Regen herbeigerufen, um die Erde zu wässern: Schwester Sonne, Bruder Wasser – die für das Keimen der Samen so wichtig sind. Wir möchten das Wasser in der Atmosphäre und in den Wolken mit der Seele vergleichen, welche die physische Natur umgibt. Wie ihr wisst, assoziieren wir immer die Seele, das Psychische mit dem Element Wasser.

Was wir jetzt herausstellen wollen ist die schöne Zeremonie, die das Ausbringen der Samen begleitete. Ihr habt noch eine schwache Erinnerung an diese Zeremonie beim Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt in der Kirche. Wir möchten aber eure Aufmerksamkeit auf das Licht und die Kraft der Seele der Erde lenken, auf die Liebe der Göttlichen Mutter für ihre Kinder. Die Alten verehrten immer die Göttliche Mutter, weil sie bei ihr die immer wiederkehrende Geburt sahen – die Mutter im Tierreich, im Reich der Natur, im Reich der essbaren Pflanzen und im Reich der Menschen. Sie hatten den Beweis vor Augen für einen Göttlichen Erzeuger, für Einen, Der immerzu der Erde Nahrung spendete und Der seine Art fortwährend reproduzierte. Die Große Mutter wurde in den Religionen der früheren Zeit unter vielen Namen verehrt. Der euch vertrauteste Name ist der der Heiligen Mutter Maria.

Legt das nur nicht als reinen Aberglauben beiseite, sondern bedenkt: Es gibt eine Ursache, einen Grund, die Erste Ursache, die von der ganzen Menschheit in der Vergangenheit bewusst verehrt wurde – in der jetzigen Zeit unbewusst verehrt wird – die Ernte und das Ausbringen der Samen. Und die Ernte auf der irdischen Ebene ist lediglich ein Hinweis für euch – für diejenigen, die wir Kinder des Lichts nennen – der euch an das Ausbringen der Samen Gottes, des Saatatoms Christi im menschlichen Herzen erinnern soll. Schaut, der Göttliche Vater-Mutter Gott hat die Menschheit nicht nur mit der Nahrung der Erde versorgt, sondern hat auch für die Nahrung des Geistes gesorgt. Wenn der Mensch lernt, nach innen zu schauen, auf die inneren Ebenen, in die geistigen Welten, in das Sommerland, in himmlische Ebenen, sieht er dort wieder eine Darbietung des Großen Sämannes und des Erntenden, Desjenigen, der die Ernte, die goldene Ernte der Seele und des Geistes einbringt.

Ihr habt einer Lesung zugehört, die von den Brüdern inspiriert wurde, die jetzt bei uns sind, unsichtbar für euch - für einige von euch, aber wir hoffen, sichtbar für andere: die Brüder, die diese Lesung inspiriert haben. Wir möchten ein paar Worte sagen zu dieser außerordentlichen Parabel unseres geliebten Bruders, des Meisters Jesus, zum Aussäen des Samens, der Geburt der Kräfte in der Natur, die von allen Religionen aller Zeiten als Gut und Böse dargestellt wurden. Der gute Samen ist das Wort der Liebe. Gott ist Liebe. Gott hat ins Herz des Menschen den Drang zu lieben eingepflanzt. Seite an Seite dazu ist das, was das Böse genannt wird, das niedere Selbst, das fleischlich-sinnliche Selbst, das der Same, die Ursache des Unkrauts ist, das mit dem Weizen heranwächst. Aber bedenkt auch, dass das sogenannte Böse, das fleischliche Leben, der Anstoß oder die Anstrengung ist. Es ist der Drang, der den Samen der Göttlichen Liebe zum Wachstum drängt. Und Jesus sagte: „Reißt die Unkräuter nicht aus. Lasst sie zusammen mit dem Weizen wachsen.“ Das heißt, das sogenannte Böse ist die Kraft, die immerzu das Wachstum des Weizens hervorbringt und forciert, das die Wurzeln kräftigt und den Weizen dazu bringt, sehr starke Wurzeln zu entwickeln, weil er starke Wurzeln braucht, damit ihn nicht die Unkräuter überwuchern. Die Unkräuter tragen zur Kräftigung des wachsenden Weizens bei.

Im menschlichen Leben kommt doch die Zeit, wenn Kummer und Schmerz im Herzen und in der Seele wüten mit bitterer Qual, mit der läuternden Pein des Feuers. Ohne diese Pein, dieses Brennen

in der Seele wegen des Kummers gäbe es keine Läuterung und keine Ernte. Es muss läuternde Feuer geben, die durch die Seele fegen und die Gräser und Unkräuter verbrennen, ehe es zur Ernte kommt. Diese Läuterung findet entweder vor oder nach dem Tod statt, aber es ist ein göttliches Gesetz. Und es ist ein Gesetz der Liebe.

Gott hat euch nicht nur die Früchte der Erde gegeben, sondern ebenso die geistigen Früchte. Er hat auch veranlasst, dass die Uralte Weisheit, die Große Wahrheit, die Göttliche Wahrheit für die Menschen durch alle Zeitalter hindurch wiederholt und in einer Form präsentiert wird, die den Bedürfnissen der Menschen zur jeweiligen Zeit entsprach, in der sich die Religion etablierte. Gott ist immer bei den Menschen geblieben und hat sie nie ohne diese Darlegung der Göttlichen Wahrheit gelassen.

Eines der schönsten Symbole in eurer christlichen Religion, aber auch in anderen jetzt nicht mehr bekannten Religionen ist die Zeremonie der Kommunion mit dem Brot und dem Wein. Das Brot ist das Symbol für die Erde, das Symbol für das Erdenleben, wie auch für das Heilige Brot, das vom Himmel kommt, um nicht nur das physische Leben zu erhalten, sondern auch das Leben der Seele. Der Wein, der aus den Früchten gepresst wird, der Fruchtsaft und das dem Fruchtsaft zugefügte kristallklare Wasser führen zur Erfrischung, die der Geist braucht. Da haben wir die zwei alten Symbole, die ihr in eure Seele aufnehmen sollt. „Zur Erinnerung“, sagte Er, oder zumindest lauten die Worte bei eurer christlichen Kommunion „Zu meinem Gedächtnis“. Zum Gedächtnis an den Schöpfer und den Geist des Christos, den Geist des Christos, den Samen, der ins menschliche Herz gelegt wird. Dieser kann nur wachsen, wenn er ermutigt und genährt wird. Und eine der kraftvollsten Quellen der Ermutigung ist diese wahrhaftige, wahre geistige Kommunion. Ihr braucht dafür nicht unbedingt zu einem Priester einer herkömmlichen Kirche gehen; ihr könnt in eurem eigenen Heiligtum niederknien, in eurem innersten Sanktuarium. Falls du kein Sanktuarium zuhause hast, hast du doch immer das Heiligtum in deinem Herzen. Du kannst in diese Lodge kommen, um zu beten, oder in irgendein anderes irdisches, materielles Gebäude, aber denke immer daran, du musst immer deine Sinne für die äußeren Dinge verschließen und dann in dem Frieden und der Stille deines Geistes vor dem Altar in deinem Heiligtum des Licht niederknien, im Sanktuarium deines Herzens. Dort kommt Er mit Seinen dienenden Engeln auf jeden Fall. Sie kommen immer.

Und Er bietet dir das Brot des Lebens an, die geistige Verwirklichung Seines ewigen Lebens und deines ewigen Lebens. Und Er bietet dir das Symbol des Gralskelchs an. Er mag schlicht sein, er mag sehr schön gestaltet sein – in jedem Fall enthält er das, was für dich lebenswichtig ist, für dein geistiges Leben, für deine Entwicklung, dein Wachstum und deine endgültige Befreiung von allen weltlichen Verflechtungen und Verstrickungen. Mein Kind, nimm dieses Brot, nimm diesen geistigen Wein in der Stille deines innersten Heiligtums.

Und schau, deine Augen werden geöffnet für die Engelscharen. Die Gestalt des Anführers der himmlischen Heerscharen, des großen St. Michael auf einem weißen Pferd, strahlend vor Licht. Er kommt mit all den Engelskräften und den himmlischen Scharen und sie preisen, jubilieren und danken dem Schöpfer für die ganzen Früchte der Erde und des Himmels, und das, meine Kinder, ist eure letzte Einweihung, das Freiwerden für die Herrlichkeit des geistigen Lebens. Diese muss allerdings erworben werden durch ständiges Arbeiten am Selbst, am niederen Selbst, am fleischlichen Selbst. Dieser Himmel muss gewonnen werden, indem man die Schönheit der Liebe immerzu im menschlichen Leben nach außen bringt. Gebt Liebe. Gebt Liebe und akzeptiert die Liebe Gottes dadurch, dass ihr die Umstände akzeptiert, in die Er euch gestellt hat. Das ist nicht altmodisch. Glaubt mir, der Mensch muss sein Bestes geben in der Lage, in die ihn Gott gestellt hat. Das wurde in der Vergangenheit materiell ausgelegt. Wir möchten, dass ihr Kinder des Lichts das auf die rechte Weise auslegt. Wendet euch in jeder Situation, die euch begegnet, demütig an euren Vater-Mutter Gott und sagt: „Dein Wille geschehe, Herr, Du weißt, was gut ist für meine Seele. Ich bitte um Geduld, um auszuharren, bis meine Schulden gezahlt und meine Lektionen gelernt sind.“ Meine Kinder, dann senkt sich ein tiefer, wunderbarer Frieden über euch. Und diesem tiefen Frieden entspringt eine große Freude, eine überirdische Freude. Dann wisst ihr, dass ihr die Ernte eurer Mühen einbringt, denn Er und seine Engel heißen dich mit diesen Worten willkommen: „Gut

gemacht, du guter, getreuer Diener. Genieße jetzt die Ernte deiner Mühe.“  
Gott segne euch alle. Liebt Gott so wie Er euch zuerst geliebt hat.

Brother Faithful:

Ganz sicher war heute Abend eine große Kraft für den Frieden im menschlichen Herzen, für die Erleuchtung und für den Segen mit uns.

Copyright © The White Eagle Lodge 1936 – 2022

Übersetzung: Copyright © White Eagle Centre Deutschland e.V.